

MZ
5.10.22

Gefährliche Gesetzeslücke

Wagnis bangt um Beratungsangebot für Jugendliche mit Essstörungen

Von Martina Groh-Schad

Regensburg. „Alles zu erzählen hat mir gut getan“, sagt Marion. Die 13-Jährige leidet an Essstörungen. Essattacken wechseln sich bei ihr mit Phasen ab, in denen sie nicht isst. „Meiner Schwester fiel auf, dass etwas nicht stimmt.“ Ihr verdankt Marion, dass sie sich bei dem Verein Wagnis meldete, um sich beraten zu lassen. Mit Essstörungen werde man vom Umfeld als krank gesehen. „Bei Wagnis hatte ich das Gefühl, verstanden zu werden“, erklärt sie. Durch die Gespräche mit den Beraterinnen vor Ort fühlte sie sich besser. Inzwischen hat Marion einen Therapieplatz bekommen.

Anstieg in Pandemie

Die Beratungsstelle von Wagnis gibt es seit 2009. Die Beratung wird vorwiegend vom Bezirk Oberpfalz finanziert, kleinere Zuschüsse zahlen die Stadt und der Landkreis Regensburg. Drei Beraterinnen sind im Einsatz, unterstützt von ehrenamtlichen Helferinnen, die sich um Zusatzangebote wie Selbsthilfegruppen kümmern und eine Bürokraft. Das Angebot richtete sich bisher hauptsächlich an Erwachsene. Die Beratung von Jugendlichen machte in der Vergangenheit einen geringen Anteil aus. „Es wurde von den Kostenträgern toleriert“, er-



Die Leiterin von Wagnis Claudia Burmeister bangt um die Fortführung des Beratungsangebots für Jugendliche mit Essstörungen.

Foto: Martina Groh-Schad

klärt Claudia Burmeister, die die Beratungsstelle aufgebaut hat und bis heute leitet.

Im Zuge der Pandemie verzeichnete Wagnis einen sprunghaften Anstieg beim Beratungsbedarf von Jugendlichen. „Die Pandemie hat Jugendliche besonders belastet“, sagt Burmeister. Durch die Isolation hätten sich viele junge Menschen stärker auf das eigene Ich fokussiert und damit auch vermeintlich körperliche Defizite in den Mittelpunkt gerückt. Hinzu komme der verstärkte Einfluss von Social Media, wo perfekte Körper in Szene gesetzt werden.

Die Beratung von Jugendlichen ließ sich daher nicht

mehr nebenher abwickeln. Durch die Unterstützung der Sanddorfstiftung konnte eine Beratungsstelle für Jugendliche innerhalb der bestehenden Strukturen aufgebaut werden, zudem steuerte die Sozial- und Sportstiftung der Stadtwerke Finanzmittel bei, um den Aufbau eines Instagram-Kanals zu fördern und technisches Equipment finanzierten. Weitere Sachkostenzuschüsse kamen von der Glücksspirale und von der Town & Country Stiftung.

Von März bis August wurden von Wagnis 54 Jugendliche unter 18 Jahren und 67 Angehörige beraten. „Wir helfen dabei, Essstörungen zu erken-

nen“, erklärt Burmeister. „Wir zeigen auf, was es in der Region gibt.“ Da es oft länger dauert, bis ein ambulanter oder auch stationärer Therapieplatz zur Verfügung steht, leistet der Verein Überbrückungshilfe und bietet mehrere Beratungsstunden an, um die Wartezeit zu erleichtern. „Für viele ist es eine große emotionale Erleichterung mit jemanden zu sprechen und sich verstanden zu fühlen.“

Wie geht es weiter?

Aktuell kann das Angebot bis Ende Februar 2023 laufen. Wie es dann weitergeht, ist unsicher. „Es ist eine Gesetzeslücke“, erklärt Burmeister. Während für die Beratung von Erwachsenen mit Essstörungen der Bezirk zuständig ist, gibt es bei Jugendlichen keine klare Zuordnung, wer die Kosten tragen müsste. In den vergangenen Monaten seien viele Gespräche geführt worden. „Bisher weitgehend erfolglos“, sagt Burmeister und berichtet davon, dass sie meist von einer Stelle zur nächsten verwiesen wird.

Insgesamt benötigt der Verein für ein Jahr 36 000 Euro. Je 5000 Euro haben bisher nur die Jugendämter von Stadt und Landkreis Regensburg in Aussicht gestellt.

Weitere Informationen zum Beratungsangebot von Wagnis gibt es unter www.wagnis.de.